

Nekrologe

Prof. Dr. med. vet. OSKAR BÜRGI, 1873—1952

Im hohen Alter von nahezu 79 Jahren ist am 7. Juli 1952 in seinem Heim in Küsnacht der Senior der vet.-med. Fakultät Zürich, Honorarprofessor Dr. OSKAR BÜRGI, nach langem Krankenlager verschieden. Als Bürger von Lyss, wurde er am 23. Juli 1873 in Hausen bei Meiringen geboren. Nach Absolvierung der Schulen von Bern und Payerne studierte er von 1890—1894 Veterinärmedizin in Bern und war nach absolvierter Schlussprüfung bis anfangs 1896 Assistent an der dortigen Tierarztschule. Daraufhin praktizierte er bis 1900 als Tierarzt in Rorschach. Die Wahl zum Pferdearzt des Kavallerieremontendepots bedingte seine Übersiedlung nach Bern. Im Jahre 1904 wählte der Regierungsrat des Kantons Zürich O. BÜRGI als a. o. Professor der vet.-med. Fakultät, wo er zunächst Anatomie und Embryologie dozierte. Schon im Sommer 1905 wurde er unter Beförderung zum Ordinarius infolge Ablebens von Prof. HIRZEL dessen Nachfolger für Chirurgie, Hufbeschlag, Augenheilkunde und Direktor der vet.-chirurgischen Klinik. Wiederholt amtierte er in der Folge als Dekan der vet.-med. Fakultät, und als Rektor für die Amtsdauer 1936—1938 vertrat er mit Umsicht und Würde die Universität.

Sein umfassendes Wissen und berufliches Können sicherten ihm auch die Anerkennung und Hochschätzung seiner Kollegen und Freunde. Als gesuchter und gern ge-

hörter Referent stellte er sich oft in den Dienst des tierärztlichen Standes, und es ist ihm gelungen, viel zu einer erspriesslichen Zusammenarbeit zwischen den Tierärzten wie den Tierbesitzern mit der Fakultät beizutragen und die Verankerung der letzteren im Zürchervolk zu fördern. Mit Zürich war er so sehr verwachsen, dass er im Jahre 1932 einen ehrenvollen Ruf an die Universität seines Heimatkantons Bern ablehnte. Der Naturforschenden Gesellschaft trat er im Jahre 1906 bei und blieb ihr bis zu seinem Lebensende treu. Die wissenschaftlichen Probleme der Veterinärmedizin lagen ihm sehr am Herzen, er förderte unermüdlich in zäher forschersicher Arbeit vor allem seine Disziplin. Seine Arbeiten beziehen sich auf Untersuchungen über den sogenannten Hufkrebs und Straubfuss des Pferdes, auf Neurektomiefolgen und Gliedmassenlähmungen der Haustiere. Besondere Berücksichtigung fanden die Augenerkrankungen, wie Augengeschwülste, Hornhautveränderungen, infektiöse Augenentzündungen und die periodische Irido-Cyclitis der Ungulaten. Aber auch innern Tierkrankheiten widmete er seine Aufmerksamkeit, den chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, der Rindertuberkulose, der Maul- und Klauenseuche und bis zuletzt der Virusanaemie der Pferde. Aus seinem Institut gingen zahlreiche namhafte Arbeiten seiner Schüler hervor.

Ein vollgerüttelt Mass an Arbeit hat er bewältigt, besonders auch als Veterinäroffizier während der beiden Weltkriege in dienstleitender Stellung und sodann als Mitglied der Rekurskommission der eidgenössischen Militärverwaltung. Im öffentlichen Leben ist OSKAR BÜRGI nicht stark hervorgetreten, dagegen stellte er seine Dienste dem Land in vielen Kommissionen, wie der kantonalen Landwirtschaftskommission, der Gesundheitskommission seiner einstigen Wohngemeinde Erlenbach, der zürcherischen Pferdeversicherung, die er viele Jahre präsierte, zur Verfügung. Er gehörte sodann als ausserordentliches Mitglied dem leitenden Ausschuss für tierärztliche Prüfungen an. Bei seinem 1943 altershalber erfolgten Rücktritt vom Lehramt wurde O. BÜRGI vom Regierungsrat zum Honorarprofessor ernannt. Die Kollegen der vet.-med. Fakultät ehrten ihn bei dieser Gelegenheit, im Verein mit Freunden, durch Überreichung einer reichhaltigen Festschrift. Allem Halben abhold, stellte er selbstkritische, grosse Anforderungen hinsichtlich getreuer Pflichterfüllung an seine eigene Person, aber auch an Schüler und Mitarbeiter, die ihn hochschätzten und verehrten.

Seine hohen geistigen Gaben, seine Arbeitsfreudigkeit, sein korrektes Wesen verschafften ihm überall Anerkennung. BÜRGI besass von Natur aus ein ausgesprochenes Lehrtalent, seine Vorträge waren leichtverständlich und klar. Von den Studenten verlangte er Genauigkeit im Ausdruck, und er veranlasste sie zu scharfem Beobachten, was im Umgang mit der stummen Kreatur von grosser Wichtigkeit ist. Nicht kämpferisch veranlagt, verhalfen ihm sein diplomatisches Geschick, sein klarer Blick und seine wohlabgewogene Rede dazu, scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten und Gegensätze zu lösen und zu überbrücken. Seine Schüler und Kollegen werden ihm in Dankbarkeit und Verehrung verbunden bleiben und zeitlebens ihres grossen Meisters gedenken.

Der Förderer der vet.-med. Wissenschaft, der weit über die Landesgrenzen Namen und Ruf der schweizerischen Tierärzteschaft hinaustrug und Ehre einlegte für seine Fakultät und die Universität, hat sich als leuchtendes Vorbild durch seine treue und aufopfernde Hingabe an die ihm gestellte Lebensaufgabe und durch sein Lebenswerk ein bleibendes Denkmal gesetzt.

H. HEUSSER